

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiſch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, a Spaltzeit 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

N^o 209.

Freitag, den 27. Juli

1860.

Dresden, den 27. Juli.

— Se. Maj. der König hat dem Kaufmann Carl Aug. Tegner zu Burgstädt, auf Anlaß seines am 24. Juni d. J. stattgefundenen Bürgerjubiläums, das Ehrenkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Se. Maj. der König hat dem Gegenbuchführer und Bergknappschastschreiber Carl Fr. Aug. Lohse zu Freiberg die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold verliehen.

— Mit allerhöchster Genehmigung ist vom Ministerium des Innern dem Grenzauswärtigen Julius Ferd. Thos in Crottendorf bei Scheibenberg für die ihm zuzuschreibende Rettung zweier Personen aus einem brennenden Hause, bei dem am 3.—4. Juli d. J. in Crottendorf stattgefundenen Brande, desgl. dem Soldaten Carl Heinrich Bauer von der Commissariats-Train-Brigade für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung zweier, bei dem am 28.—29. Januar d. J. stattgefundenen Brande in Reichenbach i. B. verunglückten Personen die Lebensrettungsmedaille in Silber mit dem Befugnisse zum Tragen am weißen Bande verliehen worden.

— Dem „Dr. J.“ berichtet man aus Tepliz, 25. Juli. Der heutige Tag hat uns noch überaus viele Gäste von nah und fern zugeführt, so daß es für eine große Anzahl derselben unmöglich geworden ist, hier ein Unterkommen zu finden. Zum Glück hielt der Regen, der in den frühesten Morgenstunden fiel, nicht lange an; mit Ankunft des ersten Eisenbahnzuges trat gutes Wetter ein, das auch von Bestand gewesen ist. Se. M. der Kaiser geruhte Morgens zahlreiche Audienzen zu erteilen und ließ sich um 10 Uhr sämtliche hier anwesende verwundete k. k. Offiziere vorstellen. Gegen 12 Uhr besichtigte derselbe verschiedene Etablissements und Schulen und besuchte sodann die sämtlichen hiesigen Militär- und Civilspitäler. In dem sächsischen Militärhospital, wo sich auch eine Anzahl aus Anlaß des Tages hierher gekommener Sachsen zur ehrfurchtvollsten Begrüßung Sr. M. eingefunden hatte, traf der Kaiser Mittags kurz vor 1 Uhr ein, besichtigte unter Führung des dirigirenden Arztes, Hofraths D. Schmelkes die beiden Krankensäle, wobei Sie Ihr allerhöchstes Wohlgefallen über die in allen Räumen des Hauses herrschende Nettigkeit und Sauberkeit aussprachen und sowohl an den Inspector und den Commandanten, wie auch an sämtliche der an ihren Lagerstätten befindlichen 16 Insassen des Hauses in huldvollster Weise mehrere Fragen zu richten geruhten, die sich meistens auf den Character ihrer Krankheit, ihr Befinden und ihre Truppenabtheilung bezogen. Se. M. war hierbei nur von dem Statthalter Baron Mescevy, den beiden Generaladjutanten Grafen v. Grenneville und v. Coudenhoven nebst einigen Ordnonanzoffizieren begleitet, und in der ganzen Lindenstraße z. B. war nur ein einziger Gensdarm postirt und genügte auch, um trotz des

zahlreich versammelten Publikums die Passage daselbst nicht ins Stocken gerathen zu lassen; sonst war überall von irgend welchen polizeilichen Maßregeln keine Spur zu erblicken. — Auf der Grenzstation Bodenbach traf inzwischen S. k. H. der Prinz-Regent von Preußen, in der Uniform seines Regiments Nr. 35, von Pillnitz kommend, um 5 Uhr ein und wurde von S. Exc. dem Feldmarschalleutnant Grafen v. Mensdorff-Pouilly, General-Adjutanten des Kaisers, und dem Obersten des Regiments Windischgrätz-Dräger, Grafen v. Bellegarde, im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ehrfurchtsvoll empfangen. Auf dem mit preussischen, österreichischen und sächsischen Wappen und Fahnen schön decorirten Perron war eine Compagnie des Regiments v. Haugwitz Nr. 38 mit Fahne und Muskl als Ehrenwache aufgestellt. Sämmtliche in Bodenbach stationirte k. k. österreichische, sowie k. sächsische Beamten hatten sich zur ehrfurchtsvollen Begrüßung S. k. H. des Prinz-Regenten auf dem Bahnhof eingefunden. Ein überaus zahlreiches Publicum war in und um den Bahnhof versammelt. Bei Ankunft S. k. Hoheit salutirte die Ehrenwache, während die Muskl die preussische Nationalhymne spielte. Nachdem Se. königliche Hoheit die ehrfurchtsvollen Begrüßungen entgegengenommen, wurde die Reise 1/6 Uhr nach Tepliz fortgesetzt. Nach 1/47 Uhr erfolgte hier die Ankunft des Prinzregenten von Preußen. Der Kaiser, in preussischer Generalsuniform und das große Band des schwarzen Adlerordens tragend, empfing den Prinzregenten, welcher die Inhaberuniform seines österreichischen Infanterieregiments mit dem Bande des Stephanordens trug, auf dem Perron des Bahnhofs; beide Fürsten drückten sich, in freundlichster Begrüßung, entblößten Hauptes, warm und lange die Hände, worauf der Kaiser die Hand dem Fürsten von Hohenzollern reichte. Als der Kaiser mit dem Prinzregenten aus dem Bahnhofgebäude trat, brach die hier versammelte unüberschaubare Menge jubelnd in vielfach sich wiederholende Lebehochs aus; der Kaiser geleitete den Prinz-Regenten im offenen Wagen nach dessen Absteigequartier, dem „Hotel du Prince de Ligne“; auf dem Wege dahin ertönten vielfache Lebehochrufe des die Straßen füllenden Publikums, die ihren Höhepunkt erreichten vor dem Hotel selbst, wo sich die hier versammelten Preußen, der Fürst von Radziwill an der Spitze, zur Begrüßung des Prinzregenten aufgestellt hatten. Vor dem „Hotel du Prince de Ligne“ stand eine Compagnie des Infanterieregiments „Prinz von Preußen“ mit der Fahne als Ehrenwache aufgestellt, deren Musklbände nach dem Einzuge des Prinz-Regenten die Melodie: „Den König segne Gott“ spielte. Abends wird ein von der Stadt veranstalteter Fackelzug und eine Beleuchtung der umliegenden Höhen stattfinden. Die Ordnung, welche die zahllose Menge heute beim Bahnhofs und Abends in der Stadt beobachtete, war eine wahrhaft musterhafte und imponirende.

In der am gestrigen Tage stattgefundenen Wahlhandlung, an welcher sich ^{243/210} Wahlmänner betheiligt haben, ist Herr Bürgermeister D. Hertel alhier zum Landtagsabgeordneten für die Stadt Dresden und Herr Kaufmann Carl Wilh. Dindorf zu dessen Stellvertreter gewählt worden.

Heute Morgen beginnt hier die bis zum Abend noch zu beendende Auszählung der Urwählerstimmen für die Wahlmänner eines Abgeordneten des Fabrik- und Handelsstandes im Kreisdirections-Bezirk Dresden, und es hat sich dem Vernehmen nach auch hier Seiten der Urwähler im Vergleich zu den verflossenen Jahren eine sehr erfreuliche Theilnahme am politischen Leben kundgegeben. Unsere gegenwärtigen staatlichen Zustände und die allgemeine Volkstimmung lassen das Erfreulichste auch für die Zukunft erwarten.

Das hiesige l. Gerichtsamt macht bekannt, daß nach höherer Anordnung für die Winger Wingerzeugnißbücher eingeführt werden sollen, jedoch in der Art, daß denselben Wingern, welche sich gegenwärtig bereits in einem contractlichen Verhältnisse befinden, auf die Dauer des letzteren die Lösung eines derartigen Buches nicht angefohlen werden soll.

Aus Leipzig vom 22. Juli wird der „Preuß. Stg.“ geschrieben: „Aus einer Notiz, welche das Organ der hiesigen königl. Kreisdirection mittheilt, ist zu entnehmen, daß bei dem Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts die Absicht besteht, in Zukunft das Amt des Superintendenten, das seit der Reformation stets mit dem Oberpfarramt des bedeutendsten Ortes der betr. Ephorie verbunden war, von den Pfarrämtern zu trennen, wahrscheinlich um dadurch die künftigen Superintendenten in den Stand zu setzen, sich ganz ausschließlich ihrem Beruf als Ephoren, d. h. als unmittelbare Vorgesetzte ihrer Sprengel in allen Kirchen-, Schul- und geistlichen Stiftungsangelegenheiten, zu widmen. Es ist nicht zu läugnen, daß durch die Ausführung des gedachten Planes das Ministerium vollständig freie Hand bei Ernennung der Superintendenten, deren jetzt etliche und dreißig im Amte sind, bekommen würde, während gegenwärtig fast alle diejenigen Oberpfarrer, mit deren Pfarramt seit drei Jahrhunderten die Superintendentur über den umliegenden Bezirk verbunden zu sein pflegt, von den Magistraten ihrer Stadt erwählt und dann in der Regel auch, dem Herkommen gemäß, von der obersten Staatsbehörde zum Superintendenten ernannt werden. Der vermehrte Einfluß, welchen durch die beabsichtigte Neuerung das Cultusministerium auf die Beaufsichtigung der Landesgeistlichkeit gewinnen möchte, darf nicht zu niedrig angeschlagen werden.“

Der Gustav-Adolph-Verein hielt am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr im Saale der Stadtverordneten seine statutengemäße erste Localversammlung in diesem Jahre. Nachdem der Vorsitzende, Herr Pastor Böttger, dieselbe mit einem kurzen Gebete eröffnet hatte, ging derselbe, seinen Dank und seine Freude aussprechend, daß Gott in diesem Jahre den Dresdener Hauptverein so reich gesegnet habe, zur Tagesordnung über und legte die Resultate der am 18. Juli d. J. abgehaltenen Vorberathung mit den Vorstandsmitgliedern der Versammlung zur Beschlußfassung vor. Zur Vertheilung kommen in diesem Jahre 1321 Thlr., also 400 Thlr. mehr als im vorigen Jahre, und man einigte sich hinsichtlich derselben darin, daß von dem ersten Drittel 100 Thlr. Altzippnow, 100 Thlr. Debr., 100 Thlr. Schladming, 50 Thlr. Gosau, 50 Thlr. Meppen erhalten sollte und 40 Thlr. als Liebesgabe für die Generalversammlung in Ulm bestimmt wurde; daß von dem zweiten Drittel 100 Thlr. für Bucho, 100 Thlr. für Laaz, 100 Thlr. für Apacza, 50 Thlr. für Stuhlweissenburg, 50 Thlr. für Bielitz und 40 Thlr. für Mitterbach der Jahresversammlung in Sebnitz zur Berücksichtigung empfohlen werden sollte; und daß das dritte Drittel an 441 Thlr. dem Centralvorstande zur sofortigen Verwendung überwiesen ward. Nachträglich sind, wie der Herr Vorsitzende bemerkte, noch 20 Thlr. eingegangen, welche den obengenannten 40 als Liebesgabe zugelegt wurden, so daß sich dieselbe auf 60 Thlr. erhöht. Noch gedachte der Herr Vorsitzende dankbar zweier bedeutender Vermächtnisse an 1000 Thlr. von dem Herrn Kunsthändler Schmidt, dem Centralvorstande zufallend, und 200 Thlr. von Jungfrau Adolphine Schumann dem Dresdner Hauptvereine zugeacht. Als Abgeordnete für die Jahresversammlung in Sebnitz am 31. Juli und 1. August wurden Herr Pa-

stor Böttger und Herr Diakonus Döhner erwählt. Nachdem der Herr Vorsitzende zuletzt noch nähere Mittheilungen über die Art und Weise der Feier der Jahresversammlung gegeben hatte, schloß derselbe mit mahnenden und begeisternden Worten zu immer thätigerer Theilnahme an Förderung der heilsamen Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins. Daß die Versammlung, die des Interessanten und Erhebenden so Vieles darbot, so wenig zahlreich besucht war, ward mit Recht allseitig schmerzlich bedauert. Möge Dresden seine so oft gerühmte Liebe zum Protestantismus durch größere Theilnahmen an diesen Versammlungen an den Tag legen! (Dr. J.)

Vorgestern Vormittags in der 11. Stunde sprang der hiesige Cigarrenmacher H. von der Marienbrücke in die Elbe und verschwand sofort im Strome, nur die Mütze wurde aufgefunden. Aus einem zurückgelassenen Briefe soll sich ergeben haben, daß Schwermuth seinen Tod veranlaßt hat.

Der Wirth eines Etablissements in der Nähe von Pieschen wollte vorgestern Abends einem veranstalteten Fest besonders dadurch eine Weihe geben, daß er eine Illumination veranstaltete, wobei eine starke Leine über die Elbe gezogen wurde, an welcher bengalische Feuer aufleuchteten. Der Haupteffect war aber auf einen Regenbogen berechnet. In siebenfarbiger Pracht sollte er sich in den Fluthen widerspiegeln. Zu dem Werke der Erleuchtung hatte man aber einen Bchvogel mit angestellt, dem inmitten der Golelei plötzlich aus der Stalllaterne so ein göttlicher Funke des Prometheus auf die Finger fällt. Hans Michel schnippt mit der Hand, es brennt ihm auf die Nägel und in der Verwirrung brennt er auch noch den Bindfaden an, daß — plumps der Regenbogen ins Wasser fällt. Da schwamm er hinunter auf der Elbe und wenn er vielleicht in eine Schiffmühle gerathen, so muß es komisch geklungen haben, wenn am andern Morgen der Mühlknappe ausgerufen: „Friße, guck einmal, dort in den Rädern hängt ein Regenbogen.“

Als gutes Mittel gegen Brandwunden wird jetzt gewöhnlich Mehl empfohlen, das man auf die Brandwunde streut. Neuerdings soll dieses Mittel bei einer Dame in Dresden, deren Kleider Feuer gefangen hatten, mit Erfolg angewendet worden sein.

Auctionen: Heute, Freitag den 27. Juli, Vormittags Punkt 11 Uhr Moritzstraße Nr. 19 — in dem fürstl. v. Schönburg'schen Palais — ein ganz vorzüglich gutes Reitpferd englischer Race, Schimmel-Walach, von großer und schöner Figur.

Tagesgeschichte.

Tepliz, Donnerstag, 26. Juli. (Tel. Dep. d. Dr. J.) Gestern Abend haben Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Sr. l. Hoh. der Prinz-Regent von Preußen einer Soiree beim Fürsten Clary beigewohnt, wo die Elite der hiesigen und auswärtigen Gesellschaft versammelt war. Vor dem fürstl. Clary'schen Palais brachten der Männergesangverein und die Badekapelle eine bis Mitternacht währende Serenade. — Das Programm für den heutigen Tag ist folgendes. Den Vormittag über finden unter den anwesenden Ministern gegenseitige Besuche statt. Um 11 Uhr wird der Kaiser dem Prinz-Regenten einen Besuch abstatten. Um 4 Uhr findet beim Kaiser ein Galadiner statt. Abends wird ebenfalls beim Kaiser der Thee eingenommen. Ein Bergmannsfackelzug wird den Tag beschließen. — Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich nach Pilsnitz ist auf morgen Vormittag 9 Uhr festgesetzt. Der Kaiser wird bis zur Eisenbahnstation Niedersedlitz (bei Pilsnitz) mit Sr. l. Hoh. dem Prinz-Regenten von Preußen zusammen reisen, welcher sich dann von da über Dresden nach Potsdam begiebt.

Kassel, 23. Juli. Dieser Tage hielt sich der bekannte Flottenauctionator D. Hannibal Fischer, Vater des Redacteurs der „Deutschen Blätter“, hier auf. Derselbe kam von Frankfurt und Gießen. In der letzteren Stadt war ihm eine Kagenmuskil dargebracht worden.

Aus Schleswig, 9. Juli. In welcher Weise die dänische Minorität der letzten schleswigschen Ständeversammlung fortfährt in ihren Angriffen auf die deutsche Majorität, davon

hier
ter,
Min
welch
Deut
gegen
groß
an.
inden
Nies
Mitgl
sen
gen
derstr
die
Dort
jorität
wigse
ren!
Schü
auf
Maß
Schla
lohn
gen
ein
brach
schule
nen,
samed
bemer
ander
gehört
türlich
Anzeig
Es f
zwei
weiter
versch
über
er u.
Spior
nig.
genan
Mitgl
der
werde
nun
statt;
Neuße
von
Forder
Mehr
für d
nachde
der
tritt
Gilde
Freiwo
selben
Neapel
den R
der g
hatten
tens
tischen
gemach
drückt

hier eine Probe. Der ehemalige Schulmeister, jetzt Amtsverwalter, Lauritz Skau, ein in seiner Art beredtes Mitglied jener Minorität, sagt in sieben Briefen über die Ständeversammlung, welche er in der „Dannevirke“ veröffentlicht hat, u. A.: „Der Deutsche ist von Haus aus feig; Mann gegen Mann wagt er gegen den Dänen nichts zu unternehmen; nur wo er sich in großer Ueberzahl sicher weiß, fängt er Streit und Spektakel an. Die deutschen Abgeordneten lügen und betrügen das Volk, indem sie die wahren Interessen des Volkes vernachlässigen. Alles Uebel stammt von den sogenannten Privilegirten, den Mitgliedern der schleswig-holsteinischen Ritterschaft und den großen Gutbesitzern (!); das sind die Leithammel, denen die Uebrigen aus Angst und Eitelkeit, Manche sogar mit innerem Widerstreben, folgen. Alle aber tanzen wieder nach der Melodie, die in Kiel von den holsteinischen Rittern vorgespielt wird. Dort ist auch die Rumohr'sche Adresse (die Adresse der Majorität der schleswigischen Stände) entstanden, welche die schleswigischen Abgeordneten selbst nicht zu verfassen im Stande wären!“ — Und Das muß sich Deutschland gefallen lassen!!

Flensburg, 20. Juli. Gestern ist die hiesige Nicolai-Schützengilde geschlossen worden. Die Veranlassung zu dieser auf allerhöchsten Befehl durch den Oberpräsidenten ausgeführten Maßregel ist so eigenthümlicher Art und wirft ein solches Schlaglicht auf unsere gegenwärtigen Zustände, daß es sich verlohnt, den ganzen Hergang der Sache mitzutheilen. Vor einigen Wochen wurde bei einer Festlichkeit der genannten Gilde ein Hoch auf den König, das dänische Vaterland u. ausgebracht; der bei der Festlichkeit anwesende Rector der Gelehrten-schule, Simesen, ein Däne, der, wie die meisten liberalen Dänen, das Spioniren und Denunciren wahrscheinlich für ein ehrsameres Handwerk ansieht, wenn es Liberale betreiben, glaubte bemerkt zu haben, daß ein Juwelier Beyreis, so wie einige andere deutsche Bürger bei dem Hoch auf den König sich nicht gehörig erhoben und mit angeklungen hätten, und hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als bei der Behörde hiervon Anzeige zu machen, was allerdings nur mündlich geschah. Es kam in Folge dessen zu einer Untersuchung, bei welcher zwei von den Denuncirten durch demüthige Erklärungen sich weiteren Verfolgungen zu entziehen suchten. Beyreis hingegen verschmähte diesen Ausweg, sprach sich vielmehr unumwunden über das Treiben der hiesigen dänischen Beamten aus, wobei er u. A. die Aeußerung that, sie seien „sammt und sonders Spione und Denuncianten“. Diese Aeußerung wurde dem König, der jetzt hier auf Glücksburg residirt und Mitglied der genannten Gilde ist, hinterbracht. Der König that hierauf den Mitgliedern der Gilde durch den Oberpräsidenten zu wissen, daß der Juwelier Beyreis ausgestoßen werden müsse, anderenfalls werde er (der König) aus der Gilde ausscheiden. Gestern fand nun eine Versammlung zur Beschlußfassung in dieser Sache statt; trotz aller Machinationen der Beamten, die natürlich das Aeußerste aufboten, um die vom König geforderte Ausstoßung von Beyreis durchzusetzen, drang indessen der König mit seiner Forderung nicht durch. Der Antrag erhielt allerdings eine Mehrheit für sich, doch war es nicht die von den Statuten für diesen Fall vorgeschriebene qualificirte Mehrheit. Sofort, nachdem das Ergebniß der Abstimmung verkündigt war, strich der Oberpräsident im Auftrage des Königs dessen Namen aus der Mitgliederliste, dann erklärten sämmtliche Beamte ihren Austritt aus der Gilde, und nachdem dies geschehen, wurde die Gilde für geschlossen erklärt.

Neapel, 21. Juli. Garibaldi ist mit 8000 bis 10,000 Freiwilligen ausgezogen und man erwartet eine Landung derselben auf dem Festlande. Der Chef der Bewegung ließ ganz Neapel illuminiren. Gruppen rufen: „Es lebe Garibaldi!“ vor den Königlichen. Es wurden wieder etwa 10 Polizisten getödtet.

Aus Alexandrien wird mitgetheilt, daß sich diese Stadt der größten Ruhe zu erfreuen fortfuhr. Die syrischen Vorgänge hatten zwar eine gewisse Gährung auf mehreren Punkten Aegyptens hervorgerufen, aber die Haltung der Regierung den fanatischen Muselmännern des Landes gegenüber hat es begreiflich gemacht, daß die Angriffe gegen die Christen energisch unterdrückt werden würden. Der Vicekönig hat sich erboten, Trup-

pen zur Verfügung des Sultans zu stellen, um die Mörder der Christen Syriens zu züchtigen. Bekanntlich wurden auch bei den Mezeleien von Dscheddah ägyptische Truppen mit der gleichen Mission beauftragt.

Newyork, 5. Juli. Der Tod der Gräfin von Landsfeld (Lola Montez) bestätigt sich. Dem „Schw. M.“ wird über die letzten Momente derselben unter dem 5. Juli Folgendes geschrieben: „Am 30. Juni traf sie ein Schlag und sie war bis Dienstag blind und bewusstlos, wo sich ihr Zustand etwas besserte und sie wieder sehen konnte; gestern aber wurde das Uebel viel schlimmer, und die Aerzte erklärten sie für rettungslos. Die Newyorker öffentlichen Blätter nehmen großen Antheil an der Unglücklichen. Die „Tribüne“ sagt: Lola Montez war viel besser, als ihr Ruf.“

Kunst = Ausstellung.

II.

Unter den Bildern biblischen Inhaltes versteht es sich vorzugsweise wieder von selbst, daß wir stets neuen Modulationen über alte Themen begegnen — eine Sache, die man bei den Malern (und zwar mit Recht) in der Ordnung, bei den Dichtern (und zwar mit Unrecht) unverzeihlich findet. — Nr. 22 zeigt uns eine Madonna von A. Feuerbach, deren Färbung fast an Correggio erinnert. Es ist nicht die Himmelskönigin, es ist die reine Magd Gottes, welche der Künstler so meisterhaft darstellt; neben ihr sieht das Christuskind nur wie ein gewöhnliches Kind aus. — Die drei Marien (94) von R. Beschel fesseln den Betrachter durch christliche Erhabenheit und durch weibliche Milde; auch das Colorit ist ernst und feierlich. Die mittlere Gestalt, Maria Mutter Gottes, vermag ihre Begleiterinnen an Bedeutenheit nicht zu übertreffen. — Daß manche Leute ein so gewaltiges Aufhebens machen über R. Desterley in Hannover, findet man bei Betrachtung seiner Weihnacht (89), eines Bildes, worin man vergeblich nach Großem und Schönem sucht, offenbar ungerechtfertigt. — Jacobs in Gotha mit seiner Gestalten-Noblesse und Farben-Eleganz ist sofort wiederzuerkennen in seiner Kreuzabnahme (54). Einzelne Figuren abgesehen von der Rolle, die sie im Bilde spielen, sind dem Auge angenehm, Dornen im Auge aber werden sie, wenn man ihrem Sinn nachforscht. Die traurigste Scene aus der Tragödie des göttlichen Leidens mußte durchaus mit mehr religiöser Weihe wiedergegeben werden; aber die Leute da nehmen sich aus nicht anders wie angepuzte hübsche Schauspieler. — Die heilige Dreifaltigkeit (20) von Engerth in Prag sündigt wieder in fast entgegengesetzter Richtung. Warum muß der Weltenschöpfer, traditionell als Greis aufgefaßt, nicht sowohl die Würde, als vielmehr die Ermattung des Greisthumes zur Schau tragen? — Unter den vielen Holzschnitten von Gaber's fleißiger und geschickter Hand ist eine Kreuzigung (283), in Dürer'scher Manier, mit Lob auszuzeichnen. — „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ (57) von J. H. Lee in Rom ist mit wackerem Streben angelegt; doch stört der pomeranzfarbene Haupt- und Grundton, auch sind die Kindlein durchaus keine Kindlein. Das Naturell der Kinder zu studiren, haben viele Maler für leichter gehalten, als es ist. Auf die vortrefflichen Kinderköpfe von Meyer von Bremen, W. Walther und Blockhorst sei vorläufig schon hier hingedeutet. — 160 — 163, „die Sündfluth“, sind vier recht gute Zeichnungen von Th. Grosse aus Dresden, z. B. in Rom. — Das Nämliche gilt von Joseph's Traum-erzählung (173) des im Uebrigen mit volstem Rechte angefochtenen exclusiv-protestantischen Koopmann in Karlsruhe. — Ein schwaches Product ohne Character, ohne Adel der Auffassung und Aus-führung ist der Tobias (223) des Herrn von Deutsch. Der Junge schaut mehr blödsinnig drein und der Alte lacht just wie über einen schlechten Witz. — Sei hier noch zweier Genre-Bilder gedacht, die man unter die Kinderwindeln und Bauernlederhosen des eigentlichen Genre nicht wohl einreihen kann: Zunächst das durch geschickte Gruppierung und die Vielseitigkeit der angebrachten Gestalten und schönen Köpfe ebenso anziehend, als durch frostiges Colorit abstoßende Delbild „Herr bleibe bei uns“ (129) von Waldmüller in Wien. Ferner ein sinnvolles, seelenvolles Werk und

mit bester Technik ausgeführt ist der Besuch im Kloster (120) von N. Trichs. Die nach Carus's „Symbolik“ unter die „see-lischen“ Hände zu rubricirende Hand der schwarzen Dame ist et-was verzeichnet. — Zum Schluß sei schon hier auf Wegener's behagliches und höchst humoristisches Bildchen (132) „Hasen im Felde“ aufmerksam gemacht; dieses wahrhafte Cabinetstück wird bald verschwinden, denn es führt bereits die drohende Devise „verkauft“.

D. **.

Feuilleton und Vermischtes.

* Herr Director Renz selbst hat durch eine lange Erklärung, die er in der „Berling'sche Tidende“ mit der Ueberschrift: „Zur ge-fälligen Nachricht für das geehrte Publikum“, veröffentlicht, die Fluchtgeschichte seiner Nichte nur noch pikanter gemacht. Renz er-zählt in dieser Erklärung, was er alles für seine Nichte, die er nicht bloß zu einer guten Künstlerin, sondern auch zu einem „an-ständigen Mädchen“ habe erziehen wollen, und deshalb auch 2 Jahre zu einer Frau Regierungsräthin von Bandemer in Berlin in Pension gegeben habe, gethan; er legt allen Familienvätern nahe, zu bedenken, was ihm Unterricht, Tanz und Musiklehrer gekostet. Rätchen, sagt Renz weiter, habe indeß immer nur den größten Leichtsinne an den Tag gelegt; doch habe er als Onkel sich bemüht, Alles mit dem Mantel der Liebe zuzudecken. Vor Kurzem sei indeß ein neuer Wendepunkt eingetreten; er habe nämlich eine Familie Godefroy, deren wahrer Name eigentlich Schossig sei, und deren Mitglieder bloß in der Absicht, sich nicht als Juden zu er-kennen zu geben, den Namen Godefroy sich angeeignet, engagirt gehabt; einer von den Söhnen habe Rätchen den Kopf verdreht, „um sie für alle seine Absichten süßsam zu machen“, und sie habe in der That den Einflüsterungen dieses Menschen mehr Gehör ge-gaben, als den Rathschlägen aller derer, die es gut mit ihr ge-meint. „Als ich nun“, sagt Renz wörtlich, „mit Schrecken sah, wie weit diese Verwirrung ging, versuchte ich ein letztes Mittel, nämlich, den Contract mit jener Familie zu lösen, und bezahlte ein Opfer von 1421 Thalern; jetzt erst zeigte sich, wie weit die Sache schon gediehen war; Rätchen verließ in der Nacht zum 28. mein Haus, wurde indessen mit Hülfe der Polizeiobrigkeit auf-gefunden und mir am nächsten Tage wieder zurückgebracht; sie zeigte Reue und versprach Besserung, was indessen nur geschah, um meine Wachsamkeit zu vermindern. Am 13. ist sie von Neuem verschwunden, und ich glaube nun vollkommen die Pflichten eines Onkels und Verwandten erfüllt zu haben, und anerkenne sie von jetzt ab nicht mehr als meine Nichte, da sie durch diese Handlung meinen Namen, den ich bis jetzt unbeschleht bewahrt habe, geschän-det hat.“ Renz bedauert schließlich, daß sich Rätchen nicht bloß einer Stütze für die Zukunft beraubt, sondern ihn auch in seiner künftigen Wohlthätigkeit gegen seine ärmeren Verwandten, deren Anzahl groß sei, gelähmt habe, wobei er dem Publikum zugleich mittheilt, wie viel unmündige Bruder- und Schwesterkinder er gegenwärtig noch „wie seine eigenen Kinder“ erziehe. Das Publi-kum hat sich in zwei Lager getheilt; die Familienväter nehmen für „Onkel Renz“ Partei, dagegen ist die junge Welt einmüthig für das romantische Rätchen. Ueber die Flucht selbst erfährt man noch folgendes Nähere: Am Freitage wurde Rätchen vermißt und da die Nachforschungen ergaben, daß sie nach Korsör sich begeben, so wurde per Telegraph die ganze Polizei von Korsör aufgeboten, um den Flüchtling wieder einzufangen. Man meinte, daß sie das Postdampfschiff nach Kiel benutzen würde, indessen waren alle Nach-forschungen auf dem Schiffe fruchtlos. Rätchen war nämlich mit dem Güterzuge schon 4½ Uhr eingetroffen, war sofort mit dem Dampfschiffe nach Nyborg abgegangen und hatte alsbald weiter mit dem norwegischen Dampfschiffe die Reise nach Christiania an-getreten. Da dieses Dampfschiff am Sonnabend Nachmittag Fre-drikshaven anlaufen mußte, so wurde sofort per Telegraph die Ordre dahin expedirt, Rätchen festzuhalten. Man war indessen sogleich zweifelhaft, ob der Schiffscapitän sich zur Auslieferung des romantischen Mädchens verstehen würde. Nach der heutigen Erklärung von Renz scheint es ihm nicht gelungen zu sein, Rätchen wieder einzufangen. (Wie der „H. C.“ berichtet, ist sie glück-lich nach Christiania entkommen, da die polizeiliche Anhaltung in Frederikshaven dadurch zur Unmöglichkeit wurde, daß die Gesell-

schafft am Bord des Dampfschiffes „Wikingen“ verblieb und folglich auf norwegischem Boden sich befand.)

* Eine seltene Art von Convertit befindet sich jetzt in Königsberg, nämlich ein zum Judenthum übergetretener Men-nonit aus Westpreußen. Derselbe heißt Claasen, war ein vermö-gender Gutsbesitzer und wanderte vor zehn Jahren, nachdem er zum Judenthume übergetreten, nach Palästina aus. Er ist ein höchst glaubenseifriger Jude, und will in Palästina eine Acker-bau-Colonie gründen.

* Farbige Papier. In englischen Zeitungen wird jetzt auf die häufig bemerkte Schädlichkeit des weißen Schreib- und Druckpapiers für die Augen aufmerksam gemacht. Man hat be-reits mit großem Erfolge in England Bücher, Logarithmentafeln u. s. w. auf farbigem Papier gedruckt. Man hat auch bemerkt, daß Anschlagzetteln von gelber oder grüner Farbe mehr gelesen werden, nicht weil sie wegen der Farbe auffällender, als die Wei-ßen sind, sondern weil sie sich in der That besser lesen. Eine gelbe oder hellgrüne Farbe des Papiers sei überhaupt am zweckmäßigsten.

* Herr Alexander Herzen ist bekanntlich der Heraus-ggeber der „Glocke“, einer Londoner Zeitschrift, welche sich der russi-schen Polizei durch Enthüllungen fürchtbar gemacht hat. Auf dem deutschen Theater in Petersburg wurde nun neulich „Faust“ gegeben. In der Scene, wo Gretchen die Blumen abzapft und sagt: „Er liebt mich — von Herzen — mit Schmerzen u. s. w.“, waren die Worte „von Herzen“ gestrichen worden. Auf die Be-schwerde der Darstellerin erklärte der Censor, er habe den streng-sten Auftrag, nichts von Herzen passieren zu lassen.

* Ueber die verschiedenen Phasen der großen Sonnenfinster-niß wird man bald eine recht klare Anschauung gewinnen, denn ein Mitglied der englischen wissenschaftlichen Commission telegraphirt der „Times“ aus Giranda (in Spanien), daß die Beobachtung der Sonnenfinsterniß mit dem besten Erfolge stattgefunden habe, und daß es gelungen sei, viele gute Photographien aufzunehmen.

* Die Feldapotheke, welche Friedrich der Große bei dem Ueberfall von Hochkirch mit sich geführt, befindet sich ge-genwärtig in den Händen des Gutsbesizers Bouffé zu Lössau.

* In Rußland bestehen jetzt nach neuerer Zählung 713 Branntwein-Fabriken und 77,838 Branntwein-Verkaufsstellen. Die Fabriken erzeugen jährlich 112 Millionen Eimer.

In die Bäder!

Herzliebster Freund, wie fürchterlich
Klagt es von fernen Küsten,
Es wagen selige Mörder sich
An unbeschützte Christen.
Zum Himmel laut um Rache schreit
Das Opfer dieser Sünde...
„a.. ja.. Schon gut.. indessen.. heut'
Sei' ich nach Travemünde!“

Ein Schwindel à la heil'ger Roß
Ist leider uns beschieden!
„Ja.. nun.. ich geh' nach Düsterbrook,
Laß mich damit zufrieden!“
O, daß doch endlich Hessen's Schmach
Verblende Grängen fände!
„Willeicht.. geh' ich am Donnerstag
Zum Seebad nach Ostendel!“

Wald' eine Red' in Louis' Stadt,
Die ich JHM freilich gönne!
In Favre wohl europamatt?
Verlangt er nach Cayenne?
Die Freiheit klopf mit fester Hand,
Da hilft kein Widerstehen!...
„Ja.. schön.. allein.. nach Helgoland
Geht's heut'... auf Wiedersehen!“

Das ist die Antwort oft gehört
In Deutschland bei die Hitze,
Man packt und dann sich selbst undfährt
Auf die Arholungsprize.
Wie glücklich ist doch jeder Mann
Der unserer Misere,
Der schrecklichen, entließen kann
Zum Frieden kühlter Meere.

Briefkasten.

Herrn G. A. P. Danken bestens für Ihre Freundlichkeit. Wie wissen sehr wohl, daß der, dem „Punch“ entnommene Artikel in Ber-liner Blättern zu lesen war und hier in gewissen Kreisen wohl auch Sensation gemacht hätte. Dresden ist aber nicht Berlin. Was man dort als einen Scherz betrachtet, würde uns hier Fatalitäten bereiten. Nun erst der beregte Artikel und ähnliche Dinge, die man uns in letz-terer Zeit zugesendet. Jedensfalls den andern Tag ein Beschlüßgittel und dann später Anstimmung des Liedes:

Einsam bin ich nicht alleine,
Landhausstraße Nummer Neune.

Br
K
wir fü
lage
erricht
herab
I
All
de
Chocol
do
Cacao-
Sanität
verkauft zu
zum Bes
größter
lons sind
ü
aufzuneh
durch pro
und Getr
stellen.
T
ve

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Zur Bequemlichkeit unserer Abnehmer haben wir für die Dauer der Vogelwiese eine **Niederlage**

Blasewigerstraße Nr. 10

(vis-à-vis der Vogelwiese)

errichtet und kann daselbst bis zum kleinsten Gebinde herab Bier entnommen werden.

Das Bier lagert auf Eis.

Die Verwaltung.

Alle Cacao-Fabrikate der Herren Jordan & Timäus in Dresden,

als:

Chocoladen mit Vanille,	Suppen-Chocoladen,
do. „ Gewürz,	Chocoladen zum Rohessen,
Cacao-Masse,	Chocoladen-Pastillen und
Sanitäts-Chocoladen,	Pralinés etc. etc. etc.

verkauft zu Fabrikpreisen (bei größeren Partien mit üblichem Rabatte) stets frisch

Franz B. Naumann,
neben der Post.

Apollo-Salon auf der Vogelwiese.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, ein hochgeehrtes Publikum zum Besuche dieses Etablissements ergebenst einzuladen. Die mit größter Eleganz und Geschmaack eingerichteten Räume des Salons sind geeignet

über 2000 Personen

aufzunehmen. Es wird das Bestreben des Unterzeichneten sein, durch prompteste Bedienung und Bewirthung mit guten Speisen und Getränken die geehrten Besucher in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Täglich von Nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik

von starkbesetztem Orchester.

Hochachtungsvoll

G. L. Fischer,
Restaurateur auf Bellevue.

Echt Culmbacher Bier,
a Krügel 15 Pf.
wird verkauft Landhaus-Strasse No. 8.

Pommade philocome,
feinste franz. Saarpommade,
à Flacon 5 und 10 Ngr.

Vegetabilische Stangenpommade,
vorzüglich um das Haar schön, glatt, fest und glänzend zu machen, parfümirt in den feinsten Blumengerüchen,
à 2 1/2 und 5 Ngr.

Feinste Mandelkleie,
aus nicht entölten Mandeln bereitet. Bestes und einfachstes Mittel, die Haut weich und weiß zu machen, sowie das Aufspringen derselben zu verhüten; vorzüglich zum Gebrauch für Kinder und zu Bädern, à Schachtel 2 1/2 u. 5 Ngr., in Packeten von 1/2-Pfd. 5 Ngr.

Rosen-Cold-Cream,
vorzügliches Mittel zur Erhaltung einer schönen, weißen Haut und zur Verhütung des Aufspringens derselben. In bester Qualität ebenso schön wie der englische à Büchse 5 Ngr.

Echt englischen Cold-Cream, à Büchse 15 Ngr.

Pâte à la Glycerine (Glycerine-Crème) à Büchse 7 1/2 und 15 Ngr.

Crème aux sucres de Fraises et de Concombres (Erdbeer- und Gurken-Crème), à Büchse 10 u. 15 Ngr.

Die neuesten und vorzüglichsten Mittel zur Verfeinerung des Teints, empfiehlt in bester Qualität

Carl Süß,
Parfumeur,
46 Wildstruffer Straße 46.

Gebrannter Kaffee,
nach neuester Methode geröstet, empfehle ich nur gutschmeckende Sorten.

Bruno Ilse,
Schwarze Gasse 14.

Zu verkaufen sind: Sekretaire, Sopha's, Tische, 2 Tafeln, Stühle in verschiedenen Sorten, Schränke und andere Sachen mehr: **Zahngasse Nr. 23.**

Neuer Anbau, Dypellstraße Nr. 6 ist eine sehr starke

Handmühle,
welche sowohl zur Verfertigung aller Arten trockener Gemüse, sowie zum Verschrotten des Malzes tauglich ist, zu verkaufen.

Eine große Gewerbslocalität, bestehend aus Verkaufslocal, langen Parterre-Räumlichkeiten und schönem Keller, alles in einer Verbindung, sehr hell, ist zu vermieten: **Alaungasse Nr. 3, n. d. Baupner Platz.**

Große Wirthschaft des Königl. Großen Gartens.
CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

Zigeuner-Marsch von Hamm.
 Ouv. z. Rosamunde v. Frz. Schubert.
 Introd. aus Euryanthe von Weber.
 Hof-Balltänze, Walzer von Lanner.
 Eldorado-Quadrille von Strauss.
 Ouverture zu Tell von Rossini.
 Duett aus Jessonda von Spohr.

Volkssänger-Walzer von Strauss.
 Orpheus-Galopp von Mendel.
 Ouverture zu Idomeneo von Mozart.
 Finale aus Maria Stuart von Donizetti.
 Ton-Märchen, Walzer von Gungl.
 Zuleika-Polka von Mannsfeldt.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2¹/₂ Ngr. **W. Lippmann**

Schillergarten zu Blasewitz.

Morgen Sonnabend

CONCERT

vom Trompeterchor des Garde-Reiter-Regiments.

In Onkel Tom's Hütte heute Käsekäulchen.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,
 Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Ganz außerordentliche
Vorstellungen
der Familie Hirsch

im gothischen Kunstpalast auf der Bogelwiese,
 von der Kautschuckdame und den berühmten
afrikanischen Zöglingen.

Das Nähere die Zettel.

M. Hirsch.

Chemnitzer Schloßbier

rein und sehr frisch empfiehlt

Oscar Renner.

Grosser Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

Engl., franz., und deutscher

Parfümerien

wegen Localveränderung

7 Landhausstraße 7

neben der Harmonie bei

Oscar Baumann,
Coiffeur.

Edward Born, Wirthschafts- u. Contobücher Linirte und ohne Linien.

Schlafrock-Magazin

von **C Werm,**

Rampische Straße Nr. 24, II. Etage.

Milchgarten im Akademieweg.

Ausgezeichnete **Buttermilch.**

Zu kaufen

wird gesucht: mehrere gebrauchte Möbel und ein **Pianoforte.**

Rampischestraße Nr. 18.

Beu-quets, Kränze, **Palmzweige** Camellien, Rosen, etc.

u. billigst zu haben sind schön Papiermühlg. 12.

Ein, auch zwei elegant möblirte **Zimmer** mit Schlafcabinet und separatem Eingang, sind an einen oder zwei Herren billig zu vermieten.

Pragerstraße 24, 3 Treppen.



Als praktischer und billiger **Perückenmacher**

empfiehlt sich

Aug. Frenzel,

Friseur,

Grosse Frauengasse 10

Ausverkauf von Damenhüten.

Eine Partie Güte, neuester Facon, verkaufe ich, um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen.

Wilsdrufferstr. Nr. 42, 2. Et.

Sirschbaum, Mahagoni- u. Nuß-

empfiehlt in großer Auswahl

baum-Tourniere

Alex. Ebert, Nr. 5.

Spielwaaren u. Puppen eigener Fabrik, in großer Auswahl bei **G. W. Arras, Seefstraße 20, I., Eing. Bahng.**

Dresdens Einäschierung im Juli 1760,

lithographirte Beigabe zu der Schrift: „Sachsens und Dresdens Unglück im 18. Jahrhundert“, wird als trefflicher Zimmerschmuck, fein colorirt, den Freunden der Schul- und Beschäftigungs-Anstalt in Antonstadt, Martinstraße Nr. 12, in den nächsten Tagen noch eingehändigt werden. Dieses Kunstblatt vergegenwärtigt plastisch den entsetzlichen Zustand der Hauptstadt, welchen die genannte Schrift in Worten ergreifend zur Anschauung bringt und wodurch sie bereits so viel Theilnahme erregt hat. Gewiß, es sollte Niemand, der auf Sinn für des Vaterlandes Schicksale Anspruch macht, veräumen, jene zwei wichtigen Denkmäler für den Preis à 5 Ngr. zu erwerben, und dadurch die Erinnerung an eine ewig denkwürdige Vergangenheit in seinem Kreise zu erneuern.

Zu haben bei dem Verfasser
Antonstadt-Dresden,
den 26. Juli 1860.

M. Herrmann,

Schuldirektor und Vorsteher der Beschäftigungs-
Anstalt, Martinstraße Nr. 12.

5000 Thlr. Wechsel

in Beträgen von 20 — 600 Thlr., deren Eingang theilweise zweifelhaft ist, werden wegen Wegzug des Besitzers sehr billig verkauft. Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Vorläufige Anzeige.

Große Wirthschaft im Kgl. Großen Garten.

Unterzeichneter erlaubt sich einem hochgeehrten Publicum hierdurch anzuzeigen, daß Sonntag, den 29. von Nachmittag 4 Uhr an

Grosses Militair-Concert

vom Musikchor der Brigade Kronprinz (60 Mann),

unter Leitung des Directors Herrn Pohle stattfindet.

Alles Nähere im Sonntagsblatte.

Lippmann.

Abhanden gekommen sind:

Acht Stück

Kaiser - Ferdinand - Nordbahn - Actien in
Apoints à 200 fl. Nr. 18145 bis mit Nr. 18152,
vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird.

Eine große Auswahl der jetzt so beliebten geschnittenen

Photographie - Rahmen

empfehlen

Ferd. Prather, Holzbildhauer, Moritzstraße Nr. 16.

Bestellungen in allen Nüancen werden prompt ausgeführt.

Rohes Eis

verkauft während der Dauer der Vogelwiese
zu jeder Tageszeit billigst aus meinem Eis-
keller im Königl. großen Garten

**Theodor Schmidt,
Eislieferant.**

Kinderwagen,

elegant und dauerhaft, zu dem Preis von
3—10 Thlr., stehen zum Verkauf

Margarethengasse 2.

Branntweinschlempe,

à Eimer 2 Ngr., ist zu haben:

Schäferstraße 25.

Peter Noack.

Besten Limburger Käse,

etwas weich, wird für die Hälfte des ge-
wöhnlichen Preises verkauft à Stück 25 Pf.

Seestraße Nr. 20,

Eingang Bahngasse im Buttergeschäft.

Neu erschienen:

Nr. 4 des Post- und Eisenbahn-Berichtes.

Preis 5 Ngr.

Zu erhalten bei den Königl. Postämtern
und Buchhandlungen.

In 2. Ziehung 58. R. S. Landes-Lot-
terie erhielt meine Collection auf:

No. 48933 100 Thlr.

Nr. 5502 u. 14688 50 Thlr.

à 40 Thlr.

Nr. 34 478 2803 2814 2825 2870

5227 5433 5467 5472 5495 5500

5512 5572 5573 5574 8160 8173

14957 14982 14986 21227 26312

26721 26741 26913 26923 26976

26994 30539 41804 41815 41817

48940 51456 51473 51474 65172

Kaufloose in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ empfiehlt

L. Welckert's

Lotterie-Comptoir:

Gasse der gr. Schießg. u. Moritzstr. 11.

Von ausgezeichneter Güte:

Neue isländische Matjesheringe,

à 10 und 12 Pf. und

Holländische Lachsheringe,

à 16 Pf., letztere, die größte Delicatesse

dieser Art, wie solche hier allein zu

finden bei **Julius Dümmler**

Manngasse Nr. 3, n. d. B. Pl.

Darlehen auf Leibhauseine.

Sparcassenbücher u.

auf Gold- u Silber. **Landhausstr. 20, III**

Vortheilhaftes Anerbieten.

Zum Etablissement eines industriellen Er-
werbszweigs, welcher in Paris, Wien, Ber-
lin etc., schon seit langer Zeit für die ele-
gante Welt als Bedürfnis existirt, auch in
Dresden eine derartige Anstalt nicht allein
von Hiesigen, sondern hauptsächlich von
Fremden, für welche ein schnelles und bil-
liges Bedienen sehr wünschenswerth erscheint,
vermisst wird, wird ein Theilnehmer oder
Theilnehmerin mit einer Einlage von 200
Thlr. gewünscht. Das Geschäft bietet
bei einer Einnahme von 1000 Thlr.
mindestens 400 Thlr. Reinertrag.

Adressen beliebe man baldigst unter
Chiffre H. R. 88 an die Expedition d. Bl.
franco gelangen zu lassen, worauf sofortige
gegenseitige Rücksprache genommen werden
kann. Ein Fachkenner.

Das liebe Dresden gewährt durch seine
gemüthlichen Bewohner, zweckdienlichen Ein-
richtungen, sowie durch seine reichhaltigen
Natur- und Kunstschätze jedem Fremden einen
so erhebenden, bleibenden Genuß, daß wohl
Jeder dieser ihm werthgewordenen Stadt
die beste Wohlfahrt von Herzen wünscht.

Baron von Wolff,

Königl. Preuß. Rittmeister.